

Fasnacht 2011

(Die Verse sind zur besseren Lesbarkeit vorwiegend schriftdeutsch)

Güggus Motto an der Fasnacht 2011:

„Der Güggu chräit (kräht) ou dasjahr ar Fasnacht wieder.
Er macht syni Värslì und singt ging noch keine Lieder.“

Da hat doch der Schtapi versprochen,
auf der kleinen Schanz eine Beach zu lochen.
Es gab darauf ein grosses Geplärr:
Die Feuerwehr zum Beispiel braucht das dort vorhandene Wasser sehr.
Oh jemine, oh jemine.
Eine Beach ohne Wasser? Das tut weh!

Oh Egelsee, oh Egelsee,
es tut mir in der Seele weh.
Dass unsere Kinder dürsten,
weil sie auf dem Seeli nicht Schlittschuhlaufen dürfen.
Ich habe den Schtapi auf dem Bundesplatz Schlittschuh fahrend getroffen.
Auf dem Seeli wäre der im Eis eingebrochen und glatt ersoffen.

Eine besondere Art von Steinpilzen wachsen angeblich zur Weihnachtszeit
unter einer riesigen Tanne auf dem Bundesplatz, Gneispilze, fingerbreit.
Barbara Hayoz ist jalous auf den Tschäppu, denn sie wollte für ihre Bären
im schönen Park neue hohe Bäume; man tat sie ihr verwehren.
Hayoz ist zu bedauern. Ihr fehlen auch für einen Lift einmal mehr die Moneten.
Was ist zu tun? Auf den Gassen zu betteln oder vor dem Insbettgehen zu beten?

Vier Fraue heis säge, we si es so wei, im Bundesrat,
doch werde sy bremst vo dene im Europarat.
Die wei alli Vermöge, wo Nichtschwyzler by üse Banke hei, wüsse.
Üse lieb Bundesrat und d'Nationalbank werde derby bschisse.
Wie gäng schlöh d'Schwobe gäge d'Schwyz die grossi, grobi Chelle.
Drum liebe und bruche sie im Grosse Kanton e Westerwelle!

Eine grosse Lüge flatterte durch das Schweizerland.
Sie kam ins Bundeshaus, wo sie in Hans Merz ein geeignetes Opfer fand:
Sie schlüpfte in sein Gehirn, was beim Magistraten einen Lachanfall auslöste.
Er weckte auch damit jeden Parlamentarier, der einfach nur vor sich hin döste.
U we dir das Gschichtli vo der Lugi u vom lachende Magistrat nid weit gloube,
de fraget doch d'Boniempfänger by de Banke, wo üs „legal“ beraube.

Dem irakischen Diktator Ahmedinedjan hat Micheline Calmy Rey
ihre Ponyfrisur für alle Frauen des Landes empfohlen als Arznei.
Die coolen Frauen verzichten auf das Kopftuch, geraten in Ekstase,
wenn die Haare decken sogar die Nase.
Und es spricht der alte Weise: Liebe Micheline Calmy Rey.
Was immer du wo tust, ich bin dabei.

Bundesrat Didier Burkhalter will Förderungsbeiträge an die Bergbauern streichen.
Zu dieser Absicht machen wir ein Fragezeichen.

Badewanne und ein anständiges Klo vermissen schon jetzt die Bergfrauen.
Darum werden sie vermutlich in die Ebene hinunter abhauen.
Da denkt der Didier: Wozu brauchen die Bergbauern echte Frauen?
Sie könnten doch ein Sennetuntschi mieten oder sogar klauen.

Der Ueli Maurer leidet an einem defekten Fuss.
Beim Skifahren hüpfte er wie ein Hase, doch war er kein Hasenfuss.
Er wäre besser bei seinem geliebten Drahtesel geblieben,
Den weiss er zu bändigen, nach seinem Belieben.
Jetzt hatten die Zeitungen wieder etwas über ihn zu schreiben.
Weil sie sonst nichts Gscheites zu sagen wissen, diese dummen Cheiben.

Doris Leuthard adrett, schlank und voller Scharm
hett e bundesrätlichi Idee gebore, mir alli rüefe: dass üs Gott erbarm.
Zämerücke i der Stadt bis mir so richtig einand auf d'Füess tüe tschalpe.
D'Billett fürs fahre mit der Bahn massiv erhöhe. Ou für d'Seilbahne i de Alpe!
We das so wytergeit wandere richi Schwyzer us, vielleicht uf d'Caiman Insle.
De sölle halt d'Usländer blybe, aber bitte nüm i de Laube brünsle.

Da ist kein Fressen mehr für die Presse, im Gegenteil, sie muss jammern.
Die Journaille von Blick, Weltwoche hat niemand, an den sie sich kann klammern.
Dafür werden die Gebühren von Radio und Fernsehen massiv erhöht.
Trauer herrscht und nicht Freude darüber, die Betroffenen sind empört.
Superobjekte wie Merz und Leuenberger gehen verloren.
Neue Witzfiguren von ihrem Kaliber sind noch nicht geboren.

Christoph Blocher könnte sein ein toller Typ,
man müsste jedoch ihm geben einen Tipp.
Herr Abgewählter, Sie haben leider keinen Humor.
Viele mögen Sie nicht leiden, einen armen fantasielosen Tor.
Kommt er im Herbst wieder oder nicht?
Wetten werden geschlossen. Merke: Blocher bleibt ein Schwergewicht.

Zin al-Abidine Ben Ali, Hosni Mubarak und Muammar al-Ghadhafi
haben ihre Moneten versteckt.
bei uns, in der Schweiz. Das wäre ein Seich, gopfertelli und verreckt!
Der Bundesrat will den Schatz helfen suchen,
damit niemand über die Schweiz als Hehlerin kann fluchen.
Wenn unsere Politiker grosse Worte würden meiden, um nachzudenken,
könnten sie vielleicht manchen Seich besser einrenken.

Ist das nicht ein schöner Morgen?
Verspricht ein Täglein ohne Sorgen!
Um es zu geniessen, wollen Geld wir uns besorgen
und bei der grossen UBS es borgen.
Wenn sie keines mehr hat,
dann, oh dann walzen wir sie platt!

Jetzt kennt man endlich ihre Namen, packt man sie an den Ohren,
die geldgierigen Sünder, die ihr Vermögen bei Schweizerbanken verstecken wollen.
Doch, die Staatsanwälte glauben zu tun ihre Pflicht:

Nur wer Bankgeheimnisse ausplaudert, kommt zur Strafe vor Gericht.
Der Volksmund sagt zu diesem Trümmerhaufen:
Die Kleinen hängt man und die Grossen lässt man laufen!

Die Schweizer Post geht unter die Geschäftlimacher: Weniger Leistung,
höhere Gebühren, wenig öffentliche Briefkästen, nur einmal im Tag eine Leerung.
Der CEO wird ausgewechselt,
das Publikum auch vom nächsten verseckelt.
Die Post habe ich schwer im Verdacht,
sie möchte auch spekulieren und Bonis verteilen, habt acht!

Pudel-, Pinscher- und andere Halter von kleinen Hunden
müssen einen Kurs machen, auch wenn es als Idiotie empfunden.
Jedoch, die kleinen Biester könnten aggressiv sein und beißen.
Vorsorgliche Gefahrenabwendung tut dieser Quatsch heissen.
Ein ganz schlauer Beamter wollte es exakt wissen:
Nächstens packen wir auch den Rollmops, der scheint gerissen.

Adrett sind die jungen Mädchen, Models und Schauspielerinnen.
Doch im Skifahren konnten sie dieses Jahr nicht viel gewinnen.
Hingegen haben sie fast täglich eine neue Frisur,
Verkleinern die Ärsche, vergrössern die Busen, als Korrektur der Figur.
Die Zeit scheint abgelaufen für Feministinnen.
Frauen und Mädchen mutieren zu Busensilikonistinnen.

In Beize und Bare und vielne Tanzlokale, sogar ou a verschwiegene Orte
schmöckt's nümme nach Rauch, wie es mir isch zuetreit worde.
Derfür isch erkennbar, wer sich nit gärn tuet wäsche.
So wyt hett niemer dänkt, me lat sich la überrasche.
Vieli Raucher, aber ou anderi Lüt halte Wasser und Seife als Verschleiss.
Drum megget's i de Spunte hüt öfters nach Schweiss.
Kommt einer in die Wirtschaft und fragt: Darf ich beim Biertrinken rauchen?
Nein! Aber ich darf gewiss beim Rauchen ein Bierlein trinken?

Die Schweizer Bevölkerung stirbt wegen Nachwuchsmangels langsam aus.
Ausländer sind nicht willkommen, die SVP schmeisst sie raus.
Man sollte den Schweizern den Gebrauch von Kondomen verbieten.
Dann gäb's wieder eigenen Nachwuchs, unbestritten.
Es ist möglich, dass die sich auf der Flucht befindlichen Savannenuscher
bei uns landen. Kaum jemand wird wagen, zu sein ein Kuscher.

Erhöhte Benzinpreise sollen uns zum Umsteigen zwingen,
weg vom geliebten Auto zum öffentlichen Verkehr bringen.
Autofriks wüssten doch sicher ein elektrifiziertes Trottnet zu benutzen.
Wenn's regnet, haben sie Pech. Sie werden sich beschmutzen.
Die Sache hat einen Hacken: Hat meine Liebste mit mir Erbarmen?
Wird sie mich auch auf einem fahrenden Trottnet küssen und umarmen?

Als „Wetterfrösche“ sind bekannt: Bucheli, Klaiber und einer namens Kachelmann,
von dem es heisst, dass er erfolgreich bürsten kann.
Welch ein Skandal! Viele Neider haben sich deshalb anboten,

fürderhin das Wetter zu prophezeien und die Kachelmänner auszubooten.
Der Guggu scheint auch beflissen.
Denn der Volksmund will es ja wissen:
„Wenn der Guggu kräht auf dem Mist,
ändert das Wetter oder bleibt wie es ist!“
Und es gilt auch zu bekennen:
Ein Hahn beschläft in seinem Stall viele, viele Hennen.

Der Regenwurm wurde zum „Tier des Jahres“ ernannt.
Weil man endlich seinen Nutzen erkannt.
Streut man Viagra in die Erde, mit seinen beiden Händen,
kann man die Regenwürmer als Nägel verwenden.
Wenn sogar der Berlusconi macht mit den Prostituierten Kladderadatsch,
sollt jedermann dürfen, zu machen seinen eigenen Quatsch.

Wer einen sanften Verkehrstod sucht,
der flaniere auf der Spital- und auf der Marktgasse.
Ein Tram, Bus oder Trolley wird ihn erwischen mit aller Wucht.
Es bleibt keine Zeit, nicht mal für eine Grimasse.
Die Weiber lassen Männer nicht mehr über „Fussgänger-Streifen“ laufen.
Sie liessen die „Zebra-Streifen“ „Fussgängerinnen-Streifen“ taufen.

Und wenn du de gären blai Mose hesch, so sig kei Memme,
la du di vo einer Tür vo de quitschende Wagons vo Bern-Mobil la ichlemme.
Und wenn du einen Sturz auf Bsetzistein willst riskieren,
dann kannst du dies mit den Vehikeln von Bern–Mobil ausprobieren.
Was hat das blaue Bähnli gemeinsam mit Bébés und Teenis, die heischen?
Alle können sie herzerweichend kreischen.

Willst du loswerden deinen, in die bösen Jahre gekommenen Hausdrachen?
Dann lade sie ein, gemeinsam in Pakistan oder Afghanistan Ferien zu machen.
Dort melde sie der Polizei als gefährlich und sie kommt auf die Liste.
Sie darf das Land nie mehr verlassen und gilt offiziell als Vermisste.
Und die Moral von der Geschichte?
Traue nicht nur einem Terroristen nicht!

Fischen war eine Männerdomäne. Doch es kam nicht so, wie wir es wollten.
Die Damen haben mit Ruten und Angeln uns unsere Freiheit neidisch vergolten.
Nichts hält sie zuhause, putzen, kochen oder Kinder hüten. Ach, diese Frauen!
Nichts hindert sie, uns die schönsten Fischgewässer zu klauen.
Fragt eine Frau am Strand einen Angler: „Beissen die Fische?“
Antwortet der Angler: „Nein, Sie dürfen sie ruhig streicheln, es sind ganz frische.“

Wir klopfen uns auf den Rücken. Waren stolz auf unsere Mädchen und Buben,
die Sporttrophäen erhielten und nach Hause trugen.
Zurzeit sind wir bescheiden und beglückwünschen jeden herzlich,
der es in der Rangliste unter die ersten Zwanzig schafft.
Roger, Simi, Dario, oder ein anderer, wer isch der bescht?
Dänk dä, wo my zuerst iladet zu äneme grosse Fesch!

Guggu, a der Bärner Fasnacht, 10. – 12.03.2011. Alle Verse auf: www.klio.ch